

## **Herbert Kuhner, Kopf gegen die Wand und Gewalt-Kunst**

*„Die Blasphemie, die Obszönität, die Scharlatanerie, der sadistische Exzeß, die Orgie, die Senkgruben-Ästhetik sind unsere moralischen Mittel.<sup>1</sup> Auch der Lustmord ist drin.<sup>2</sup> Zur Sexualität gehört natürlich auch das Morden. Es wird bald zur sittlichen Pflicht gehören, Banken zu knacken und irgendeinen Krüppel niederzuschießen.“<sup>3</sup> „Nitsch ist ein Sadist, ein geltungssüchtiger, autistischer Psychopathensäufer, er ist ganz narzißtisch, ein zu kurz gekommenes Muttersöhnchen. Rainer ist ein echter Schläger und Sadist. Nitsch quält dafür Leute bei seinen Aktionen, sie frieren immer. Er richtet das so ein. Ich hätte gern gewußt, wie viele da krank geworden sind, wie viele Lungenentzündung gehabt haben und wie viele gestorben sind.“<sup>4</sup>*

- Otto Mühl, Aktionist

Zitat Msgr. Otto Mauer 1948, drei Jahre nach dem Holocaust: *„Die Juden haben großen Einfluß auf den Kommunismus und auf den Kapitalismus ... Sie spielen sich auf als Verteidiger der Humanität ... während sie nichts anderes als wie ein unsittliches Volk mit einem pervertierten Ungeist sind ... Sie seien zur ewigen Verdammnis verurteilt ... sie wählen immer nur das Böse.“<sup>5</sup>*

Mauer, der *Pater Familias* und Entdecker der Aktionisten, war offizieller katholischer Seelsorger der Künstler in Wien.

1970 etablierte Mühl die Kommune in der Praterstraße, während er Otto Mauers Unterstützung genossen hat. In dieser Zeit ist Otto Mühl mit mehreren mit Geschlechtskrankheiten infizierten Kindern ins Allgemeine Krankenhaus gefahren. Die damalige Oberschwester war Greta Scherhak.<sup>6</sup>

### **Ein Leben für die Kunst und als „Kunstwerk“ MAK Titel: Otto Mühl, „Das Leben, ein Kunstwerk“**

***In solch „aufgeklärter Atmosphäre“ schien ein Mann, der öffentlich jemand blutig ausgepeitscht hat<sup>7</sup>, sich im Kot begattete,<sup>8</sup> geradezu prädestiniert, eine Kommune zu leiten, wo er als Hüter von Kindern fungierte. Dort herrschte er fast zwei Jahrzehnte unbeschränkt. Die Subventionen flossen, und Lob kam von den höchsten Stellen.***

*„Eine der Frauen, heute 29, sagt etwa aus, sie habe als Fünfjährige, umringt von der Führungsmannschaft der Kommune, Mühl sexuell befriedigen müssen. Die beiden nun gegen*

---

<sup>1</sup> *Transparent Spezial*, ORF, 8. Mai 1996.

<sup>2</sup> Josef Dvorak: „Die Faschisten von heute: Antwort auf Hermann Nitsch“, *Neues Forum*, Nr. 246, Juni 1974, Wien, S. 44; Otto Mühl, *ZOCK*, Aspekte einer totalrevolution 66/71, München, 1971; *Supervisuell* 6, Otto Mühl will Menschen schlachten, Zürich, 1970.

<sup>3</sup> Josef Dvorak: „Amoklauf der Aktionisten“, *Neues Forum*, Sept./Okt. 1974, Nr. 249/250, Wien S. 2.

<sup>4</sup> Andreas Schlothauer: *Die Diktatur der freien Sexualität*, S. 122.

<sup>5</sup> Hugo Löwy: „Warum Haß?“, *Renaissance*, Nr. 10, Mai, 1948, Wien, S.10, zitiert aus einem Vortrag Otto Mauers vor einem „Kreis für gemeinsame christliche und jüdische Probleme“ in der Volkshochschule Alsergrund am 10. April 1948; auch erwähnt in Nr. 18, Jan. 1949; Hinweis: Dr. Evelyn Adunka.

<sup>6</sup> Quellen: Greta Scherhak; Walter Jaromin, *Detektive*.

<sup>7</sup> *Transparent Spezial*, ORF, 8. Mai 1996, beschrieben von Peter Weibel.

<sup>8</sup> Peter Weibel, Valie Export: Wien: *Bildkompendium Wiener Aktionismus und Film*, Kohlkunstverlag, Frankfurt, 1970, S. 75–78.

*Mühl auftretenden Frauen sagen, sie seien zur Zeit der Gerichtsverhandlung gegen Mühl von Ex-Kommunarden gezwungen worden, nicht über die Geschehnisse zu reden.“<sup>9</sup>*  
- *Der Spiegel*, 1. März 2004

*„Aber wenn man ihn jetzt beobachtet, sieht man ja diese Gruppe, die ist dageblieben, da möchte ich auch dabei sein, die sind lustig ...  
da entsteht was bei ihnen ... Ich habe erfahren, daß die Frauen glücklich waren ...  
ich bin in einem Verein gegen sexuellen Mißbrauch als Schirmherrin (Power4me). Ich bin gegen sexuellen Mißbrauch und kämpfe gegen das.“<sup>10</sup>*  
- Dagmar Koller betreffend die Otto Mühl Kommune

Ex-Kommunarde Andreas Schlothauer: „Die meisten von uns (ehemaligen Mitgliedern) wissen, daß Otto Mühl die 12 bis 16 jährigen Mädchen nötigt. Er praktiziert das, was im Mittelalter, *jus primae noctis*‘ hieß, nur hat Hr. Mühl dieses Recht auf Wochen und Monate ausgedehnt.“<sup>11</sup>

Es gab auch Publikumsbeteiligung. Georg Hoffmann-Ostenhof schrieb im *Profil*: „Einige hohe Herren haben sich – so hört man – auf Besuch bei Mühl von den *wilden Weibern befriedigen lassen*.“<sup>12</sup> (Nur „Weibern“?)

„Eine Anklage gegen Mühl auf Grund von Aussagen von Kommunarden kam Ende 1989 zu Stande. Schlothauer über Ereignisse im Mühl-Prozeß am 23. Januar 1990: „Nach den bewegenden Schilderungen der sieben von Mühl mißbrauchten Mädchen folgte – unter Ausschluß der Öffentlichkeit – die Video-Vorführung eines Zusammenschnittes verschiedener Darstellungen am Friedrichshof. Neben Gewalttätigkeiten Otto Mühls war mehrfach seine Frau Claudia zu sehen, wie sie minderjährige Kommunarden vor einem enthusiastischen Publikum zum Oralverkehr nötigte.“<sup>13</sup>

„Staatsanwalt Rabonog meinte, noch unter dem Eindruck der Zeugenaussagen und Videovorführung stehend, in seinem Plädoyer: ‚Ich habe schon viele große Prozesse erlebt, aber noch in keinem hat mich das Schicksal der Opfer so bedrückt wie in diesem. Mühl hat Terror ausgeübt. Was ein KZ ist, wissen wir aus der Geschichte. Was die Mädchen am Friedrichshof mitmachten, war genau so schrecklich. Otto Mühl hat mit Menschen experimentiert, er hat sie manipuliert. Er war als Künstler so sensibel, daß er zu wissen glaubte, wenn ein Mädchen ‚nein‘ sagte, es tatsächlich ‚ja‘ meinen müsse. Die Jugendlichen waren nicht freiwillig dort, er hatte ihnen die Eltern genommen und damit die Möglichkeit, die Kommune zu verlassen. Sie hatten keine Chance.“<sup>14</sup>

Bruno Kreisky: „*Mein Freund und größter Maler, vielleicht der beste, den wir in Österreich haben.*<sup>15</sup> *Als Mensch hat er eine große intensive Entwicklung durchgemacht und in der Tat hat er neue menschliche Qualitäten ins Leben der Gemeinschaft eingebracht.*<sup>16</sup> *Und über die Kommune: „Von der liberalen Warte aus betrachtet, bleibt uns nichts anderes übrig, als*

<sup>9</sup> Jürgen Kremb: „Opfer der Kommune“, *Der Spiegel*, Nr. 10, 1. März 2004, S. 156.

<sup>10</sup> Barbara Stöckl, ORF 11.04.2013, 23:00 Uhr.

<sup>11</sup> Ebd., S. 145.

<sup>12</sup> Georg Hoffmann-Ostenhof: Ein Echter Österreicher, *Profil*, Nr. 8, 16. Feb. 1998, S.102.

<sup>13</sup> Ebd., S. 174 .

<sup>14</sup> Ebd., S. 174.

<sup>15</sup> Andreas Schlothauer: *Die Diktatur der freien Sexualität: AAO: Mühl-Kommune Friedrichshof*, Verlag für Gesellschaftskritik, Wien, 1992, S. 139.

<sup>16</sup> Ebd., S. 141.

*diese jungen Menschen gewähren zu lassen.<sup>17</sup> Man muß dieses Experiment gegen Angriffe, vor allem von den deutschen Zeitungen in Schutz nehmen.“<sup>18</sup>*

Richterin Jelinek sagte anschließend: „Ich habe die Filme gesehen. Sie übertreffen alles Bisherige,“ sagte die Richterin Frau Jelinek anschließend. „Die Buben wollten das nicht, sie haben geweint. Die sind für ihr Leben geschockt. Es war ihr Bub, ihr eigener Bub und seine Stiefmutter!“ (Einer der Jungen ist der Sohn von Otto Mühl und Claudias Schwester.)<sup>19</sup>

*Ja, Kinder werden auf dem Altar der Kunst geopfert. So läuft es eben.*

*Profil: „Der frühere Kulturminister Rudolf Scholten über die Aufregung rund um die große Otto-Mühl Ausstellung in Wien. Treten S' ein, nur herein, größter Jux fr groß und klein! Sie alle sitzen stolz auf ihren Ringelspielfiguren, sind ziemlich laut und freuen sich, wenn das Drehen in den Köpfen wohlige Schwindelgefühle auslöst ...**Derzeit steigen sie gerade wieder auf ihre Ringenspiel-Schaukelpferde, die Moralattackierer, die letztlich ein wenig peinlich wirken, wenn sie seit Jahrzehnten mit dem gleichen Kopf gegen die gleiche Wand rennen...** Sicher ist nur, dass eine Straftat nicht besser wird, nur weil sie ein Künstler begangen hat. Sicher ist aber auch, dass Kunst nicht schlechter wird, nur weil der Künstler ein Straftäter war. Sicher ist aber auf jeden Fall, dass sich jeder Betroffene oder Beteiligte, auch jeder Interessierte oder engagierte Zaungast, zu jedem Fall wahrnehmbar äußern darf, vielleicht sogar soll. Zugleich gilt in jeder zivilisierten Rechtsordnung, dass Richter unbefangen und unabhängig sein müssen und die Opfer selbst nicht über "ihre" Täter urteilen dürfen. Daher bemühen sich einige, vom Einzelfall zum Phänomen zu kommen und das Generalthema "Kunst und Moral" und "künstlerische Freiheit und Strafrecht" als Paravent für ihre Analysen aufzustellen.“<sup>20</sup>*

- Rudolf Scholten, Stellvertretender Vorsitzender des MAK-Kuratoriums, Direktor der Kontrollbank, war von 1990 bis 1997 SPÖ-Kulturminister, betreffend Otto Mühl

*Die Wertigkeit eines Kunstwerks ist eine Meinung.  
Ein Verbrechen ist eine beweisbare Tatsache.*

*Otto Mühls Verbrechen sind ein wesentlicher Bestandteil seiner Kunst.*

*Das verbrecherische Element in Otto Mühls Kunst ist ein Bestandteil der Marketing- und Verkaufs-Strategie.*

*Schutzwände gibt es tatsächlich.*

Otto Mühl Ausstellung im MAK, 3 März 2004: „**Otto Mühl. Leben/Kunst/Werk-Aktion/Utopie/Malerei 1960 -2004**“ (Originaltitel: „**Otto Mühl: Das Leben, ein Kunstwerk**“) 3.3-31.5.2004.

Otto Mühls Leben *im ganzem* wird von seinen Anhängern, als Kunstwerk betrachtet.

*Otto Mühl ist nicht ein „Hit“ trotz sein Taten, sondern deswegen.*

---

<sup>17</sup> *Im Brennpunkt*: „Die Tage der Kommune“, Dokumentation von Elisabeth Scharang, ORF, 11. Feb. 1998, Zitat von Robert Sedlacek, Sekretär von Bruno Kreisky, 1980-1983.

<sup>18</sup> Ebd., Zitat von Karl Iro.

<sup>19</sup> Ebd., S. 174.

<sup>20</sup> Rudolf Scholten, *Profil* Nr. 11, 8. März 2004, S. 147.

Hier haben wir ein Mann, der im Geiste des Dritten Reiches gehandelt hat, und gerade solches Leben wird als Kunstwerk gefeiert.

Meine Familie und ich haben das Dritte Reich erfahren und ich behaupte, daß dieser Mann, seine „Kollegen“ und ihre Befürworter sind nicht Gegner der Revisionisten, sondern dessen „würdigen“ Konkurrenten. Sie rivalisieren sich in Unmenschlichkeit.

Dieser Künstler sind vom grössten Künstler alle Zeiten inspiriert worden. Nur war er nicht bewusset das seiner damaligen Taten als Kunst gelten.

*„Die Berausung durch Blut und das Auseinanderreißen von rohem Fleisch soll befriedigend sein ... Wenn es möglich wäre, würde ich durchaus lieber mit Menschen arbeiten, mit toten Menschen, nämlich mit Leichen.<sup>21</sup> Ich könnte mir vorstellen, daß ein Mord durchaus Bestandteil eines Kunstwerks ist, daß aber jetzt eine andere Verantwortungsebene an den Mörder herantritt.<sup>22</sup> ... Das Töten war und ist außerhalb des ethischen Urteils. Also: Kunst kann auch ein Verbrechen sein, sagen wir es so.“<sup>23</sup> „Mühl ist spezialisiert auf Minderjährige und Sex, und ich bin spezialisiert auf qualvolles Martern von Viechern.“<sup>24</sup>*

- Hermann Nitsch, Aktionist

*„Nitsch ist der größte Tierfreund, den ich kenne. Eine schwere Ehekrise im Haus Nitsch, bei der ich anwesend war, entstand über eine Gelse, die von seiner Frau erschlagen worden war. Nitsch ließ seinen Ärger über den sinnlosen Tod eines Lebewesens freien Lauf.“<sup>25</sup>*

- Danielle Spera, Museumsdirektorin

In der „Partitur“ zum 6-Tage Spiel und Die Eroberung von Jerusalem wird beschrieben, wie Frauen- und Kinderleichen zerfleischt und geschändet werden.<sup>26</sup>

Nitsch-Aufklärung: *„Zu den Kinderleichen bemerkt Nitsch, daß keinesfalls beabsichtigt wird, Kinder zu töten. Es soll ausschließlich mit schon verstorbenem Material gearbeitet werden.“<sup>27</sup>*

Hier ein Zitat aus der Partitur: *„Ein 7-jähriger Knabe wird wie gekreuzigt an die Wand genagelt. Sein Kopf wird mit quadratischen Steinen zerschlagen und zerschmettert, blutiges Gehirn tritt aus. Das blutige Hirn wird mit lauem Zuckerwasser gewaschen und gespült.“<sup>28</sup>*

Nitsch: *„Ich will meiner Arbeit kein humanes Korsette mehr anlegen.“<sup>29</sup>*

---

<sup>21</sup> Mojca Kumerdej: „Hermann Nitsch o smrti in ziviljenju“, *Delo*, 3. Okt. 1992, Ljubljana; „Im Blutrausch“, *News*, Nr.30/95, S.190; Sechs Tage blutiges Welttheater, *News*, Nr.40/96, S.190; The Devil In a Grey Beard, Interview mit Adrian Searle, *The Guardian*, 15. Nov. 1997, S. 17; *News*, Nr. 27, 5. Juli 2001, S. 7.

<sup>22</sup> *Falter* 24-30. 7, Nr. 30, 1998, S. 18.

<sup>23</sup> *Falter* 24-30. 7, Nr. 30, 1998, S. 18.

<sup>24</sup> Gerhard Jaschke: *Das rote Tuch*, aus Paula Devarney: „Nitsch: Art of Killing“, Caellian, 9. Okt. 1970.

<sup>25</sup> Danielle Spera: *Hermann Nitsch. Leben und Arbeit*, Brandstätter, Wien, 2002, S. 9.

<sup>26</sup> Hermann Nitsch: *Orgien Mysterien Theater/Orgies Mystery Theater*, März Verlag, Darmstadt, 1969; *Das Orgien-Mysterien-Theaters Band*, Edition Freibord, Wien, Band 1-8; Hermann Nitsch: *Die Eroberung von Jerusalem*, Die Drossel, Nr. 17.

<sup>27</sup> [www.politik-forum.at](http://www.politik-forum.at), Politische Diskussionsplattform für Österreich.

<sup>28</sup> Hermann Nitsch: *Orgien Mysterien Theater/Orgies Mystery Theater*, März Verlag, Darmstadt, 1969, S. 299.

<sup>29</sup> Fritz Billeter, *Tages-Anzeiger*, Zürich. 12. Juli 1974 Leserbrief in *Neues Forum*, Heft 249/250 Sept./Okt. 1974, Wien, S. 4.

Mehr aus der Partitur: „... Leichen von zweijährigen, einjährigen und neugeborenen Kindern werden in den Raum gebracht, die Haare werden von den Köpfen der Kinderleichen gerissen, die Lippen und die Geschlechtsteile der toten Kinder werden zerfleischt. Die Brustkörbe der kleinen Leichen werden geöffnet, die blutig-feuchten Gedärme werden herausgerissen, Fleischstücke werden von den toten Kindern gerissen. Hände und Füße werden aus ihren Gelenken gerissen. Leichenteile der toten Kinder werden im Raum herumgeworfen...“<sup>30</sup>

„Was sich hier in Österreich ereignet, ist ein sprachliches Rostock, das Pogromstimmung vorbereitet.“<sup>31</sup> Wer keine Kenntnis von der Bedeutung des Rituals und der Körperlichkeit in der Kunst hat und auch nicht den Willen, etwas davon verstehen zu wollen, für den ist auch die Verwendung religiöser Gegenstände nicht mehr als Sudelei und die willentliche Verletzung religiöser Gefühle.<sup>32</sup>

- Dr. Rudolf Scholten, Kunstminister, a.D., betreffend Hermann Nitsch

Peter Weibel im *Standard*: „Dabei trat Nitsch mit einem Meßgewand bekleidet auf. (Hanel) Koeck wurde unter anderem ans Kreuz gefesselt, und es wurde ihr ein künstliches Glied in ihr Geschlecht eingeführt. Dasselbe wird später von Koeck in den Mund von Nitsch gesteckt. Ein aufgeklafftes Schaf, blutige Gedärme eines Hasen und eines Rindes werden mit dem Körper der Frau in Analogie gebracht. Schließlich begattete Nitsch Koeck mit dem künstlichen Glied.“<sup>33</sup>

„Ich habe Nitsch schon geschätzt, als das für einen Politiker noch keine Selbstverständlichkeit war ... Jetzt hat er in der Oper inszeniert. Offenbar ändert sich alles, wenn man in einem etablierten Haus arbeitet.“<sup>34</sup>  
- Alt-Bundeskanzler Franz Vranitzky

Im Winter 1989 wurden Mühl und seine Mit-Aktionisten bei ihrer Ausstellung in Kassel durch Bundeskanzler Franz Vranitzky geehrt, der diese eröffnete.

Nitsch: „Ich will meiner Arbeit kein humanes Korsett mehr anlegen.“<sup>35</sup>

Nitsch: „Ich will meiner Arbeit kein humanes Korsett mehr anlegen.“<sup>36</sup>

„Lieber Herr Bundeskanzler! Würde ihre Tochter nackt als elfjähriges Mädchen auf einer Bühne stehen, ihr Schädel kahlgeschoren und unter der Anleitung des Herrn Nitsch in ihren Geschlechtsteilen herumgebohrt werden‘ möchte ich wissen, ob Sie dann noch von ‚Freiheit der Kunst‘ sprechen.“<sup>37</sup>  
- Lore Jarosch, Autorin

Wir garantieren Nitsch den Schutz des Staates für die freie Berufsausübung.“<sup>38</sup>

---

<sup>30</sup> www.politik-forum.at, Politische Diskussionsplattform für Österreich.

<sup>31</sup> Dr. Rudolf Scholten, Kulturminister, *Die Presse*, 14. Sept. 1992.

<sup>32</sup> Dr. Rudolf Scholten: Eröffnungsrede, Steirischer Herbst, Graz, 2. Okt. 1992.

<sup>33</sup> Peter Weibel: „Ein deutscher Krimi“, *Der Standard*, 19. April 1989, Wien, S. 23.

<sup>34</sup> „Salut für den Meister“, *News*, Nr. 32/95.

<sup>35</sup> Fritz Billeter, *Tages-Anzeiger*, Zürich. 12. Juli 1974 Leserbrief in *Neues Forum*, Heft 249/250 Sept./Okt. 1974, Wien, S. 4.

<sup>36</sup> Fritz Billeter, *Tages-Anzeiger*, Zürich. 12. Juli 1974 Leserbrief in *Neues Forum*, Heft 249/250 Sept./Okt. 1974, Wien, S. 4.

<sup>37</sup> „Das freie Wort“, Leserbrief von Lore Jarosch, *Krone-Zeitung*, 4. August, 1998, S. 20.

<sup>38</sup> Ebd., S. 140

- Dr. Peter Wittmann, Staatssekretär für Kultur

„Entweder uns geht's gut oder die Welt geht in die Luft.“<sup>39</sup> Schwanz 'raus! Exhibitionisten an die Front ... Wir schlagen Staatsbürger zu Menschen zusammen.“

- Peter Weibel, Aktionist und Kultur Kommissar<sup>40</sup>

„Ich kannte Universitätsprofessor Dr. Stephan Koren. er war ein Krüppel und wollte mir immer zeigen, daß er einer ist wie ich ... wenn das Krüppel Koren über Wochenschau und Fernsehen so sengend in die Volksfluren einbricht daß jedem gesunden Österreicher vor Entsetzen über diesen Aussatz der Nation die Pupille platzt.“<sup>41</sup>

- Peter Weibel

„Auf einem wird ein Vogel mit dünnen Schnüren befestigt. Ich knie vor dem Vogel auf dem Podest und übergieße ihn mit flüssigem, heißem Wachs, dann übergieße ich meine Füße und meine linke Hand mit Wachs.“<sup>42</sup>

- Valie Export, Aktionistin, Gestalterin des antifaschistischen Mahnmals, Allentsteig, N.Ö.

„Wir haben schon daran gedacht, Leute umzubringen, als Kunstwerk ... Bayer, Achleitner, Rühm und ich haben uns zwei, drei Jahre lang fast täglich zu intensivieren Diskussionen getroffen.“<sup>43</sup>

- Oswald Wiener, Autor und Aktionist

Bevor Museumsdirektor Otto Breicha verstarb im Dezember 2003, gab er zu, daß es in Künstlerkreisen Pädophilie ausgeübt wird, und fügte hinzu, daß diese Informationen weiterzugeben, könnte gefährlich sein.

„Die moderne Kunst ist ein Teil der antifaschistischen Bewegung.“

- Helmut Butterweck von der Furche bezüglich Nitsch & Co

Antihumanismus und Antifaschismus sind Gegensätze.

- H.K.

„Das heißt also, in der Kunstszene kann man unter linken Etiketten mal so richtig die Nazi-Sau ,rauslassen.“<sup>44</sup>

- Lutz Dambeck, Regisseur, *Das Meisterspiel*

Im Frühjahr 1995 lief eine offizielle österreichische Ausstellung in 565 Fifth Avenue in New York zur Ehrung prominenter Vertriebener aus der Nazizeit. Der Organisator der Ausstellung ist Peter Weibel, der auch Mitherausgeber des Buches *Vertreibung der Vernunft/The Cultural Exodus from Austria* ist.<sup>45</sup>

<sup>39</sup> Josef Dvorak: „Amoklauf der Aktionisten,“ *Neues Forum*, Sept./Okt. 1974, Nr. 249/250, Wien, S. 2.

<sup>40</sup> Fritz Rumler: „Exhibitionisten and die Front“, *Der Spiegel*, Nr. 17, 21. April, 1969, S. 194.

<sup>41</sup> Peter Weibel, Valie Export: *Wien: Bildkompendium Wiener Aktionismus und Film*: Kohlkunst Verlag, Frankfurt, 1970.

<sup>42</sup> [performance-art-research.de/AndereTexte.htm](http://performance-art-research.de/AndereTexte.htm); Beschreibung von VALIE EXPORT in: <http://www.urban-infill.com/asemie2.htm>, 20.02.2004.

<sup>43</sup> Oswald Wiener: „Über Kunst, Selbstbeobachtung und Automatentheorie: Ein Gespräch mit Stan Laflaur; Textauszug aus: Eckhard Hammel, Hrsg., *Synthetische Welten. Kunst Künstlichkeit und Kommunikationsmedien*, Essen: Verlag die Blaue Eule, 1996, S. 199-213.

<sup>44</sup> Interview Lutz Dambeck, Regisseur, *Das Meisterspiel*, Deutschland, 1998.

<sup>45</sup> Friedrich Stadler, Peter Weibel: *Vertreibung der Vernunft/The Cultural Exodus from Austria*, Springer Verlag, Wien - New York, 1995.

Meines Erachtens wurde die gute Arbeit der Wissenschaftler des Vertriebenen-Buches durch die Mitarbeit von „Kulturkommissar“ Weibel vermindert und die Vertriebenen kompromittiert anstatt geehrt. Die Erwähnung meines Namens erfolgte ohne mein Wissen.

*Die Opfer der Barbarei können nur von Gegnern der Barbarei geehrt werden.  
Inhumanität kann nur durch moralische Kraft bekämpft werden.*

*Die Raffinesse besteht darin, Menschenverachtung und Brutalität unter dem Mantel der Freiheit der Kunst ungestraft auszuleben.*  
- Johannes Diethart, Autor und Verleger

*„Die Nazis haben versucht, die Kunst von außen zu zerstören. Die jetzigen Zerstörer haben sich alles unter den Nagel gerissen und zerstören die Kunst von innen“.*  
- Padhi Frieberger, Objektkünstler

*„Der neue Faschismus wird nicht sagen: Ich bin der Faschismus. Er wird sagen: Ich bin der Antifaschismus.“*  
- Ignazio Silone

*Die Gewalt-Kunst grenzt an Kriminalität, und hie und da überschreitet sie die Grenze.*  
- H.K.

(Kritik von „Rechts außen“. Betreffend revisionistisches Gedankengut, muß man hier betonen, daß diejenige, die den Mord an eineinhalbmillionen Kindern in den Todesfabriken des Dritten Reiches verharmlosen, nicht wirklich gegen Kindesmißbrauch sind.)

Georg Hoffmann Ostenhof schrieb im *Profil*: „Einige hohe Herren haben sich – so hört man – auf Besuch bei Mühl von den *wilden Weibern befriedigen lassen*.“<sup>46</sup> (Nur „Weibern?“)

Aber nicht nur „Weibern.“ Und manche mansche wollen was sie wollen in einem theatralischen Rahmen präsentiert.

Nach Manfred 7/5/79 in *Die Presse*: „1988 und 1989 sind an ausziehende Personen und *jugendliche Mädchen* stattliche 17,8 Millionen Schilling für *günstigere Aussagen* in den bevorstehenden Prozessen aus der Kommunenkasse *bezahlt worden*.“<sup>47</sup>

Rudolf Scholten an Gerhard Praschak: „... daß wir nicht in London oder New York leben, wo die Performance ausschlagend sei ... **daß in Österreich letztlich die Politik entscheide**.“<sup>48</sup>

Praschak mußte für Scholten Platz machen. Nachdem Praschak sich das Leben nahm: „Ich will und kann nicht in eine Diskussion mit einem Töten eintreten ... mit einem der nicht mehr lebt,  
kann ich mich schwer auf eine Kontroverse einlassen.“<sup>49</sup>

---

<sup>46</sup> Georg Hoffmann-Ostenhof: Ein Echter Österreicher, *Profil*, Nr.8, 16. Feb. 1998, S.102.

<sup>47</sup> Manfred Seeh: „Mühl Kommune: Rund 18 Millionen Schilling ‘Schweigegehd’ an Zeugen“, *Die Presse*, 10. Feb.1998, Wien, S.10.

<sup>48</sup> Rudolf Scholten, *News*, Nr. 18, April 1997, S. 15; aus „Gerhard Praschaks Selbstmord Brief“.

<sup>49</sup> *News*, Nr. 18, 1997, S.15

*Die ganze Macht und das ganze Geld der Welt  
können die Wahrheit nicht zu einer Lüge verwandeln  
und auch umgekehrt.*

### **Die Nachwirkungen vergangene Tage**

*Ich habe das Dritte Reich  
In sehr jungen Jahren erfahren,  
und ich bin noch dabei Nachkriegsösterreich  
als Remigrant zu erleben.  
Vielleicht kann ich dadurch  
manches schärfer sehen.*

*Die Gegenwart ist ein Schlüssel  
zur Vergangenheit –  
und auch umgekehrt.*

*Antifaschismus und Antihumanismus  
sind Gegensätze.*

*Gewalt wurde in die Kunst integriert  
und stellt sich als Protest gegen Gewalt dar.*

*Gewalt und menschliche Erniedrigung  
sind durch den Aktionismus ein Bestandteil  
der hiesigen antifaschistischen Bewegung geworden.*

*Bei den Aktionisten  
wird Gewalt nicht nur dargestellt,  
sondern auch verübt.*

*Aktionismus grenzt an Kriminalität,  
und hie und da wird diese Grenze überschritten.*

*Aktionismus ist der alte Geist  
in einem neuem Gewand.*

*Gewalt und Kunst zu kombinieren  
ist ein Zauberstück.*

*Sadomasochismus ist ein Renner!  
Sadismus ist ein Bestseller!*

### **Ein „Segen“ für den Revisionismus**

*Gewalt-Kunst ist ein „Segen“ für die Revisionisten  
und Revisionistischer-Gegnerschaft ist ein „Segen“  
für die Gewalt-Kunst-Förderer.*

*Gewalt unter dem Deckmantel der Kunst  
ist Wasser auf die revisionistischen Mühlen.*



*Ein Revisionist ist nicht gegen Gewalt,  
er ist nur dagegen, wenn sie  
in einem anderen politischen Lager zu Hause ist.*

*Dadurch, daß die Revisionisten  
sich gegen den Aktionismus stellen,  
wird es verewigt.*

*Aktionisten und Revisionisten  
sind, nicht Gegner, sondern Konkurrenten.*

*Demagogen lügen nicht immer.  
Sie erzählen die Wahrheit,  
wenn es ihren Zwecken dient.*

*Demagogen mischen Lügen und Halbwahrheiten  
mit der Wahrheit. Sie verwenden die Wahrheit  
wenn es für ihre Zwecken dienbar ist.*

*Ein Demagoge kann weder eine Lüge  
in die Wahrheit verdrehen,  
noch kann er die Wahrheit  
in eine Lüge verdrehen.*

*Kein Lügner lügt immer.  
Eine kaputte Uhr zeigt die richtige Zeit  
zweimal am Tag.*

*Manchmal sagt der falsche Mann  
das Richtige  
für die falsche Sache.*

*Indem die Revisionisten den Aktionismus anprangern,  
helfen sie mit, ihn aufrecht zu erhalten.*

### **Kopf gegen die Wand: Da Capo**

*„...die Moralattackierer, die letztlich ein wenig peinlich wirken,  
wenn sie seit Jahrzehnten mit dem gleichen Kopf  
gegen die gleiche Wand rennen“<sup>50</sup>  
- Rudolf Scholten, betreffend Otto Mühl*

*(Schutzwände gibt es tatsächlich  
und Hiebe gibt es auch.)*

---

<sup>50</sup> Rudolf Scholten, *Profil* Nr. 11, 8. März 2004, S. 147.